

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis.....	XIX
----------------------------------	------------

Einleitung	1
-------------------------	----------

A. Besonderheiten kindschaftsrechtlicher Verfahren	1
B. Begutachtung in kindschaftsrechtlichen Verfahren	4
C. Problemlage.....	5
D. Brisanz der Thematik	7
E. Ziel und Gang der Untersuchung	8

1. Kapitel: Die Relevanz psychologischer Erkenntnisse im Kindschaftsrecht	11
--	-----------

A. Ursprung der Verbindung zwischen Familienrecht und Psychologie	11
I. Gesellschaftlich bedingte Entwicklungen im Kindschaftsrecht	11
1. Der Familienbegriff.....	11
2. Die Stellung des Kindes	11
a) Kind als Eigentum und Besitz des Hausvaters.....	11
b) Aufhebung der strikten Trennung von Familie und Staat.....	12
3. Reglementierungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	13
4. Umbruch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.....	14
a) Gleichberechtigung von Vater und Mutter	15
b) Hervorhebung des Kindeswohls als Sorgerechtsmaßstab	16
II. Auseinandersetzung mit dem Begriff des Kindeswohls.....	17
1. Ausgangsproblem	17
2. Auslegungsbedürftigkeit des unbestimmten Begriffs „Kindeswohl“	17
a) Spezifizierbarkeit des Kindeswohls	17
b) Die am wenigsten schädliche Alternative.....	18
c) Kindeswohl aus psychologischer Sicht	18
III. Zwischenergebnis: Einfluss der Sozialwissenschaften	19

VII

B.	Die Forschungsbereiche der Familienrechtspsychologie	20
I.	Die Etablierung der Rechtspsychologie.....	20
II.	Begriff der Familienrechtspsychologie	21
III.	Entwicklungspsychologie des Kindes	22
	1. Geburtsstunde der differentiellen Entwicklungspsychologie	22
	2. Balance von Schutz- und Risikofaktoren	23
IV.	Bindungsforschung	24
	1. Begriff der Bindung.....	24
	2. Aufbau und Erhalt von Bindung	25
	3. Bindungsqualität.....	26
V.	Scheidungs- und Trennungsforschung.....	28
	1. Forschungsfeld	28
	2. Unmittelbare Scheidungsfolgen.....	30
	3. Langfristige Trennungsfolgen	33
	4. Bedeutung des elterlichen Konfliktes.....	34
	5. Hochkonfliktfamilien.....	34
VI.	Kulturpsychologie.....	36
VII.	Zwischenergebnis	38
C.	Gesetzliche Meilensteine im Kindschaftsrecht	39
I.	Kindschaftsrechtsreform von 1998	39
II.	FGG-Reform von 2009	40
III.	Gesteigertes Anforderungsprofil an Familienrichter	42
D.	Fazit zum 1. Kapitel	43
2.	Kapitel: Rechtsgrundlagen für die Einbeziehung von Sachverständigengutachten in Kindschaftssachen	45
A.	Amtsermittlungsgrundsatz nach § 26 FamFG.....	45
I.	Normüberblick.....	45
II.	Verantwortlichkeit der Familiengerichte für die Sachverhaltsermittlung	45
III.	Verfahrensordnungsgemäß gewonnene Wahrheit.....	46

IV.	Umfang der Ermittlungspflicht.....	47
V.	Möglichst zuverlässige Entscheidungsgrundlage (BVerfG)	48
B.	Freibeweis versus Strengbeweis in Kindschaftssachen	49
I.	„Wahlpflicht“ zwischen Frei- und Strengbeweis	49
II.	Grundsatz des Freibeweises in Kindschaftssachen	50
1.	Gesetzliche Legitimierung durch das FamFG	50
2.	Flexibles Erkenntnisinstrument	51
III.	Ermessensreduzierungen nach § 30 Abs. 2, 3 FamFG	53
IV.	Zwischenergebnis	54
C.	Die Erkenntnismittel in Kindschaftssachen	55
I.	Früher erster Termin	55
1.	In Sorge- und Umgangsverfahren nach § 155 Abs. 2 FamFG	55
2.	In Kindeswohlgefährdungsverfahren nach § 157 FamFG	57
II.	Bestellung eines Verfahrensbeistandes nach § 158 FamFG	59
III.	Anhörung des Kindes nach § 159 FamFG	60
IV.	Befragung von Auskunftspersonen	63
V.	Strengbeweismittel	64
D.	Das familienpsychologische Sachverständigengutachten	65
I.	Anwendung der Vorschriften der ZPO	65
II.	Arten der Begutachtung	66
1.	Entscheidungsorientierte Begutachtung	66
2.	Lösungsorientierte Begutachtung	67
a)	Gesetzliche Grundlage (§ 163 Abs. 2 FamFG)	67
b)	Inhalt und Ziel	68
c)	Konfliktpunkte	69
3.	Psychologische/Gutachterliche Stellungnahmen und Obergutachten	71
4.	Mündliche Erläuterung des Gutachtens	72
III.	Kosten im Zusammenhang mit psychologischen Gutachten	73
1.	Einfluss von Gutachten auf den Verfahrenswert	73

2.	Höhe der Gutachtenkosten	76
a)	Durchschnittliche Kosten	76
b)	Niedrigere Vergütung im Vergleich zur freien Wirtschaft.....	78
c)	Vereinbarung einer besonderen Vergütung (§ 13 JVEG)	79
3.	Kostenverteilung in Kindschaftssachen.....	81
a)	Grundsatz der Kostentragung.....	81
b)	Einseitige Auferlegung der Gutachtenkosten	81
c)	Absehen von der Erhebung der Gutachtenkosten aus Billigkeitsgründen.....	82
d)	Gewährung von Verfahrenskostenhilfe (VKH).....	84
4.	Kostentragung bei mangelhaftem Gutachten	85
a)	Systematik des § 8a JVEG.....	85
b)	Vergütung bei mangelhaftem Gutachten nach § 8a Abs. 2 S. 1 Nr. 2 JVEG	86
c)	Verwertbarkeitsvermutung des § 8a Abs. 2 S. 2 JVEG.....	87
5.	Keine Schadloshaltung nach § 839a BGB	88
E.	Person und Auswahl des Sachverständigen	91
I.	Der gerichtliche Sachverständige	91
II.	Allgemeine Anforderungen aus gesetzlichen Verpflichtungen	92
III.	Erforderliche Grundausbildung eines psychologischen Sachverständigen	93
1.	Studium der Psychologie	94
2.	Abgrenzung gegenüber Psychotherapeuten	95
3.	Abgrenzung gegenüber (Kinder- und Jugend-)Psychiatern	96
IV.	Zusätzliche Anforderungen.....	97
1.	„Besondere“ Sachkunde und rechtliche Grundkenntnisse.....	97
2.	Zusatzqualifikation zum Fachpsychologen für Rechtspsychologie	98
V.	Zwischenergebnis	100
VI.	Auswahl des Sachverständigen	101
1.	Rechtliche Grundlagen	101

2.	Vorrang öffentlich bestellter Sachverständiger (§ 404 Abs. 2 ZPO)	102
a)	Erleichterung bei der Sachverständigenauswahl	102
b)	Keine öffentlich-bestellten psychologischen Sachverständiger	103
3.	Gerichtliche Praxis	104
F.	Verhältnis zwischen Sachverständigem und Familiengericht	105
I.	Auftrag als öffentlich-rechtlicher Vertrag	105
II.	Aufgabenfeld des Sachverständigen	106
III.	Weisungshoheit und Kontrollfunktion des Gerichts	107
IV.	Erlass eines Beweisbeschlusses	107
1.	Anwendung des § 358 ZPO i.V.m. § 30 Abs. 1 FamFG	107
2.	Funktion des Beweisbeschlusses	108
3.	Inhalt des Beweisbeschlusses	108
4.	Problematik der Formulierung der Beweisfragen	109
5.	Einwände der Beteiligten gegen die Begutachtung	111
6.	Zwingende Fristsetzung	112
a)	Hintergrund	112
b)	Angemessene Frist	113
7.	Sonderstellung des Sachverständigen	115
G.	Fazit zum 2. Kapitel	116

3. Kapitel: Notwendigkeit von Sachverständigengutachten in kindschaftsrechtlichen Verfahren nach § 1671, § 1684 und § 1666 BGB..... 117

A.	Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens kraft Gesetzes	118
I.	Keine gesetzliche Anordnung	118
II.	Nutzen-Folgen-Abwägung	119
III.	Verfahrensfremde Gründe für die Einholung von Gutachten	121
B.	Gutachten in Verfahren zur elterlichen Sorge nach § 1671 BGB	122
I.	Kindeswohlmaßstab der Best-Variante	122
II.	Entscheidungsalternativen des § 1671 Abs. 1 S. 2 Nr. 2 BGB	122

III. Psychologische Relevanz der einzelnen Sorgerechtskriterien	123
1. Kein Rangverhältnis der Kriterien	124
2. Kooperationsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft.....	125
a) Begriff und Anforderungen.....	125
b) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	126
3. Bindungen des Kindes zu seinen Eltern	128
a) Gewichtiges Kriterium mit psychologischer Relevanz.....	128
b) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	128
4. Geschwisterbindung.....	130
a) Keine aussagekräftigen psychologischen Studien	130
b) Beurteilung der Geschwistertrennung.....	131
c) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	132
5. Erziehungsfähigkeit.....	132
a) Psychologische Relevanz für die Sorgerechtsregelung	132
b) Kein Vergleich der „besseren“ Erziehungsfähigkeit möglich	133
c) Kein „ideales“ bzw. „besseres“ Erziehungskonzept.....	134
d) Feststellung von Erziehungsdefiziten.....	134
e) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	135
6. Förderungskompetenz.....	136
a) Verantwortung und Unterstützung des Kindes.....	136
b) Bindungstoleranz als Teil der Förderungskompetenz	137
aa) Begriff.....	137
bb) Problematische Fallkonstellationen	138
c) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	139
7. Kontinuitätsgrundsatz	140
a) Bewahrung stabiler und stetiger Verhältnisse.....	140
b) Problematische Fallkonstellationen	141
c) Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	142
8. Der Wille des Kindes.....	143
a) Bedeutung und Funktion	143
b) Anforderungen an einen beachtlichen Kindeswillen	144

c)	Geäußerter Wille entspricht nicht immer dem wahren Willen	145
d)	Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	146
IV.	Zusammenfassung und Fazit zur Notwendigkeit von Sachverständigengutachten in Sorgerechtsverfahren nach § 1671 BGB	148
C.	Gutachten in Verfahren zum Umgangsrecht nach § 1684 BGB	150
I.	Zweck des elterlichen Umgangsrechts	150
II.	Kindeswohl dienlichkeit als Ausgangshypothese	150
III.	Entscheidungsalternativen des § 1684 BGB.....	151
1.	Pflicht zur konkreten Regelung des Umgangs	151
2.	Umgangsgestaltung aus psychologischer Sicht.....	153
3.	Einschränkung oder Ausschluss	154
4.	Maßgebliche Umgangskriterien	155
IV.	Typische Probleme im Umgangsrecht	156
1.	Schwerer Konflikt und Weigerungshaltung des Betreuungselternteils.....	156
a)	Feststellung der Belastungen des Kindes durch den Konflikt	156
b)	Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens.....	157
2.	Verbale Ablehnung von Umgangskontakten durch das Kind.....	159
a)	Erzwungener Umgang und Kindeswohl	159
b)	Tendenzen in der OLG-Rechtsprechung.....	160
c)	Fallkonstellationen zur Notwendigkeit eines Gutachtens	161
d)	Fallkonstellationen ohne Notwendigkeit eines Gutachtens	163
3.	Vorwurf sexuellen Missbrauchs	166
a)	Sexueller Missbrauch, sexuelle Misshandlung und Pädophilie.....	166
b)	Aufklärungsmöglichkeiten	167
c)	Bestätigung des Verdachts	169
d)	Keine Bestätigung des Verdachts	169

V.	Zusammenfassung und Fazit zur Notwendigkeit von Sachverständigengutachten in Umgangsverfahren nach § 1684 BGB.....	170
D.	Gutachten in Kindesschutzverfahren nach §§ 1666, 1666a BGB.....	171
I.	Maßstab der Kindeswohlgefährdung.....	171
1.	Gesetzliche Neustrukturierung	171
2.	Gefährdungsbegriff	172
3.	Komplexer Abwägungsprozess	174
II.	Entscheidungsalternativen des §§ 1666, 1666a BGB	174
1.	Besondere verfassungsrechtliche Anforderungen in Art. 6 Abs. 2, 3 GG	174
2.	Abgestufter Maßnahmenkatalog (Verhältnismäßigkeit)	175
III.	Feststellung einer konkreten Kindeswohlgefährdung	177
1.	Maßgebliche Kriterien	177
2.	Erziehungsfähigkeit aus psychologischer Sicht	178
3.	Vorgehensweise bei der psychologischen Begutachtung	179
IV.	Die Rechtsprechung des BVerfG zur Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens in Kinderschutzverfahren	181
1.	Entwicklung des BVerfG hin zum Beschwerdegericht.....	182
2.	Die Grundsatzentscheidung des BVerfG vom 10.09.2009	182
3.	Kammerentscheidungen des BVerfG seit 2014	185
4.	Fazit zur Rechtsprechung des BVerfG	188
V.	Zusammenfassung und Fazit zur Notwendigkeit eines Sachverständigengutachtens in Kinderschutzverfahren nach §§ 1666, 1666a BGB.....	188
E.	Gutachten in einstweiligen Anordnungsverfahren nach § 49 ff. FamFG.....	189
I.	Aufklärungsmöglichkeiten im einstweiligen Anordnungsverfahren.....	189
II.	Notwendigkeit eines Sachverständigengutachten in Eilverfahren.....	190
1.	Unvereinbarkeit mit den Grundsätzen des Eilverfahrens.....	190
2.	Die Entscheidung des BVerfG vom 07.04.2014.....	191
III.	Telefonische Kontaktaufnahme mit einem Sachverständigen.....	192
F.	Gesamtergebnis zum 3. Kapitel.....	193

4. Kapitel: Qualität familienpsychologischer Gutachten	195
A. Anforderungen an (qualitative) familienpsychologische Gutachten.....	195
I. Keine rechtsverbindlichen Qualitätskriterien für die Gutachtenerstellung.....	195
II. Berufsständische Richtlinien und Empfehlungen.....	196
1. Richtlinien der Föderation Deutscher Psychologenvereinigungen (FöDP).....	196
2. Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)	197
III. Wissenschaftliche Anforderungen an die Gutachtenerstellung innerhalb der psychologischen Fachschaft	198
1. Übergeordnete Qualitätsaspekte	198
2. Einheitliche Grobstruktur für psychologische Gutachten	199
3. Formale Anforderungen.....	200
4. Methodisches (psychologisch-diagnostisches) Vorgehen.....	201
a) Ableitung psychologischer Fragen (Arbeitshypothesen).....	201
b) Auswahl und Qualität der Untersuchungsverfahren.....	203
aa) Auswahl der diagnostischen Verfahren	203
bb) Diagnostische Gespräche	204
cc) Verhaltens- und Interaktionsbeobachtungen	204
dd) Psychologische Testverfahren	206
c) Methodenkritische Interpretation der Ergebnisse (Befunde)	208
d) Beantwortung der gerichtlichen Fragestellung.....	208
IV. Mindestanforderungen der Arbeitsgruppe „Familienrechtliche Gutachten“ 2015	209
1. Anlass, Zusammensetzung und Ziel	209
2. Verbindlichkeit der Mindestanforderungen	210
B. Studien zur Qualität familienpsychologischer Begutachtung.....	210
I. Empirische Studien der letzten 40 Jahre.....	210
II. Die Hagener Studie von Salewski/Stürmer 2014.....	213
1. Zeitraum, Stichprobe und Ziel.....	213
2. Die Einzelergebnisse zur Gutachtenqualität	213

3.	Methodische Einschränkungen und Kritik an der Hagener Studie	215
a)	Allgemeines.....	215
b)	Repräsentativität der Prüfkriterien	215
c)	Repräsentativität und Generalisierbarkeit der Ergebnisse.....	218
d)	Ergebnisse zur Qualifikation von Sachverständigen.....	220
e)	Notwendigkeit interdisziplinärer Austausch zwischen den Professionen	221
III.	Zwischenergebnis zum Aussagegehalt der Hagener Studie	222
IV.	Fazit zum 4. Kapitel	222

5. Kapitel: Qualifikation von familienpsychologischen Sachverständigen..... 225

A.	Neuerungen durch die Reform des Sachverständigenrechts von 2016.....	225
B.	Festschreibung von Qualifikationsanforderungen für familienpsychologische Sachverständige in § 163 FamFG.....	226
I.	Neufassung des § 163 Abs. 1 FamFG	227
II.	Kritische Bewertung der Neufassung	228
1.	Soll-Vorschrift.....	228
2.	Keine Begründung der Auswahl.....	228
3.	Einzelne Kritikpunkte.....	229
a)	Zu weit gefasste Grundqualifikationen.....	229
b)	Keine zusätzlichen Qualifikationen bzw. Ausbildungen.....	232
III.	Vorschläge zur Konkretisierung des § 163 FamFG.....	233
1.	Vorschlag 1a: Öffentlich-bestellte oder zertifizierte Fachpsychologen.....	233
2.	Vorschlag 1b: Zertifizierter Rechtspsychologe oder vergleichbare Qualifikation	235
3.	Vorschlag 2: Differenzierte Zusatzanforderungen an die Berufsgruppen.....	235
4.	Vorschlag 3: Kenntnisse in Fragen des Wohls des Kindes.....	236
5.	Vorschlag 4: Spezifizierung zusätzlicher Kenntnisse und Erfahrungen.....	237

IV.	Eigener Reformvorschlag zu § 163 FamFG.....	238
1.	Reformvorschlag zu den Qualifikationsanforderungen	238
2.	Begründung zu Absatz 1.....	239
3.	Begründung zu Absatz 2.....	239
4.	Information der Sachverständigen über den Verfahrensausgang	241
5.	Einrichtung adäquater Qualifizierungsstellen	242
C.	Neufassung des Sachverständigenbeweises in der ZPO	244
I.	Rechtsentwicklung	244
II.	Parteilanhörung zur Sachverständigenauswahl (§ 404 Abs. 2 ZPO)	245
1.	Neufassung	245
2.	Bedeutung für kindschaftsrechtliche Verfahren.....	246
III.	Zwingende Fristsetzung (§ 411 Abs. 1 ZPO)	248
1.	Neufassung	248
2.	Bedeutung für kindschaftsrechtliche Verfahren.....	250
IV.	Obligatorische Festsetzung eines Ordnungsgeldes (§ 411 Abs. 2 ZPO).....	250
1.	Neufassung	250
2.	Bedeutung für kindschaftsrechtliche Verfahren.....	252
6.	Kapitel: Gutachtenbasierte Entscheidungsfindung und Richterfähigkeiten	253
A.	Anforderungen an die richterliche Beweiswürdigung (§ 37 FamFG).....	253
I.	Grundsatz der freien Beweiswürdigung.....	253
II.	Überzeugungsmaß und Beweismaß	254
III.	Kritische Würdigung des Sachverständigengutachtens	255
1.	Keine formelhafte Übernahme der Ausführungen	255
2.	Beschränkte Überprüfbarkeit von Gutachten	256
3.	Abweichen vom Gutachten	257
B.	Qualifikation von Familienrichtern	259
I.	Tätigkeitsfeld des Familienrichters zwischen Masse und Komplexität	259

II.	Zugangsvoraussetzung für die Tätigkeit als Familienrichter	260
1.	Geltende Rechtslage	260
2.	Bedenken gegen die Einsetzung von Richtern auf Probe	261
3.	Mögliche Neuregelung	261
a)	Keine Besetzung mit Richtern auf Probe (Schnitzler)	261
b)	Erleichterung des Berufseinstiegs für Richter auf Probe	263
c)	Gesetzliche Verschärfung der Eingangsvoraussetzungen	263
4.	Reformvorschlag zu den Eingangsvoraussetzungen	265
III.	Fortbildungspflicht für Familienrichter	266
1.	Aktuell keine Fortbildungspflicht für Richter und Staatsanwälte	266
2.	Forderung nach einer Fortbildungspflicht	266
3.	Anregung zum Erlass einer Fortbildungspflicht durch die Bundesländer	267
4.	Vereinbarkeit mit der richterlichen Unabhängigkeit aus Art. 97 GG	268
IV.	Einrichtung von Spezialabteilungen für Kindschaftssachen	270
V.	Fazit zum 6. Kapitel	272
7.	Kapitel: Gesamtfazit und Ausblick	273
A.	Zusammenfassende Thesen	273
B.	Reformvorschlag zu Sachverständigengutachten in Kindschaftssachen	276
C.	Reformvorschlag zur Qualifikation von Familienrichtern	277
D.	Ausblick	277
8.	Anhang: Checkliste zur Einholung eines familienpsychologischen Sachverständigengutachtens	279